

Armin Laschet

Das Familienzentrum – Förderung von Kindern und Eltern

Zu den wichtigsten familienpolitischen Zielen der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung zählt es, dass Eltern in unserem Land Familie und Beruf künftig besser vereinbaren können. Deshalb werden wir das Angebot an Betreuungsplätzen für Unterdreijährige (U 3) in den kommenden Jahren kontinuierlich vergrößern. Doch zusätzliche Kinderbetreuung allein reicht nicht. Insbesondere junge Familien brauchen eine spezielle Unterstützung. Aus diesem Grund haben wir Ideen aus der Praxis aufgegriffen und unterstützen das neue Förderkonzept der Familienzentren.

Der Startschuss für die Pilotphase dieses neuen Landesprojekts fiel am 10. Januar 2006. An diesem Tag beschloss das Kabinett, Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren weiterzuentwickeln. Zunächst soll in jedem Jugendamtsbezirk Nordrhein-Westfalens jeweils eine Kindertageseinrichtung zum Familienzentrum weiterentwickelt werden. Schritt für Schritt werden weitere Familienzentren folgen – mit dem Ziel, bis zum Jahr 2010 eine flächendeckende Versorgung herzustellen.

Was aber steckt hinter dem neuen Konzept? Kurz gesagt: Die Landesregierung möchte nicht nur die Kinder stärker fördern, sondern den Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder helfen. Beide Ziele sollten aber nicht getrennt voneinander betrachtet werden, denn die Praxis zeigt: Wo Kinder sind, trifft man auch auf Eltern, die gegenüber Unterstützungsangeboten bei der Erziehungsarbeit aufgeschlossen sind und sich gerne beraten lassen.

Bedürfnisse von Familien

Das Familienleben hat sich in den vergangenen Jahrzehnten gravierend verändert. Vor allem die doppelte Herausforderung – Familie und Beruf – verlangt von Familien eine Vielzahl an Kompetenzen. Bei der Bewältigung ihrer Alltagsaufgaben benötigen sie daher besondere Unterstützung. Die bekommen sie künftig in den Familienzentren.

So bieten die Zentren eine frühe Beratung, Information und Hilfe in verschiedenen Lebensphasen. Zudem sind sie „Leitstellen“ für soziale Gestaltungsprozesse im Stadtteil. Ihre Angebote sind grundsätzlich allen Familien zugänglich. Das Familienzentrum setzt bewusst im Elementarbereich an, um die Alltagsnähe und das bereits bestehende Vertrauensverhältnis zwischen den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zu nutzen.

Stärkung von Kind und Familie

Doch Kindertageseinrichtungen und Familienberatung werden in den Familienzentren nicht bloß zusammengelegt. Vielmehr wird es eine bedarfsgerechte Förderung und eine enge Vernetzung der Angebote geben.

Dabei wird der Schwerpunkt auf eine umfassende individuelle Förderung der Kinder und eine Intensivierung des Bildungsauftrags im Kindergarten gelegt. Vor allem sprachliche Defizite – sie treten besonders häufig bei Kindern aus Zuwandererfamilien auf – müssen früher als bisher festgestellt und durch eine individuelle Förderung abgebaut werden – zumal die Sprache nicht nur der Schlüssel zur Bildung, sondern auch zur Integration ist.

So bieten Familienzentren die Möglichkeit, Stärken und Schwächen der Kinder früher zu erkennen und Eltern rechtzeitig Beratung bei der Erziehung, Bildung und Gesundheit ihrer Kinder

anzubieten. Kurzum: Familienzentren sollen zum Bildungs- und „Erfahrungsort“ für Kinder und Eltern werden und deren Erziehungskompetenz stärken.

Aber auch bei der Bewältigung von Alltagsproblemen stehen die Familienzentren den Eltern hilfreich zur Seite. In den Familienzentren arbeiten Experten verschiedener Fachrichtungen, die Erziehungstipps geben und sich im Wirlwarr der staatlichen Familienförderung auskennen. So bleibt den Eltern künftig der Besuch verschiedener Beratungseinrichtungen erspart und man erreicht auch jene Familien, die bislang den Kontakt zu Beratungsstellen scheuten – Familien aus bildungsfernen sozialen Schichten oder Zuwandererfamilien zum Beispiel. Die Zentren können zudem Orte des Austauschs der Generationen im Stadtteil sein.

Wie sehen Familienzentren aus?

Es wird in Nordrhein-Westfalen unterschiedliche Typen von Familienzentren geben. Das ist notwendig, weil sich die neuen Familienzentren an den Möglichkeiten der jeweiligen Kindertageseinrichtung und am Bedarf der Bürger orientieren müssen. Drei Formen sind denkbar:

Das Modell „Unter einem Dach“ umfasst ein fest definiertes Angebot an Familienhilfen an einem Ort – nämlich in den Räumen der Kindertageseinrichtung. Dort gibt es künftig neben Kindererziehung, -bildung und -betreuung ein gebündeltes Angebot aus Familienberatung, Familienbildung sowie Erziehungsberatung.

Bei dem Modell „Lotse“ handelt es sich um einen Verbund von Diensten. Diese Dienste arbeiten eigenständig, kooperieren jedoch miteinander. Die Kindertageseinrichtung übernimmt eine Koordinierungsfunktion. Sie ist An-

laufstelle für ratsuchende Familien und vermittelt sie an die zuständigen Stellen, etwa die Familienhilfe.

Das Modell „Galerie“ bezeichnet ein Familienzentrum, das wie das Modell „Unter einem Dach“ Hilfs- und Beratungsangebote an einem Ort bietet. Die Zusammenstellung der Angebote variiert jedoch von Einrichtung zu Einrichtung. Damit soll den unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Kindertageseinrichtungen Rechnung getragen werden.

Für alle Modelle gibt es in Nordrhein-Westfalen die nötige Infrastruktur. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts spricht auch, dass wir die Erfahrungen der Projekte, die bereits erfolgreich im Sinne der Familienzentren arbeiten, aufgreifen und in den Entwicklungsprozess integrieren wollen.

Eine Idee wird umgesetzt

Die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren kann jedoch nicht von heute auf morgen gelingen. Dennoch ist Eile geboten, denn viele Eltern wünschen sich eine Qualitätsverbesserung und eine bessere Vernetzung von Bildung, Betreuung und Beratung in unserem Land. Deshalb haben wir unmittelbar nach der Kabinettsentscheidung die Jugendämter, die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, die Kirchen und die freigewerblichen Träger aufgefordert, bis zum 31. März 2006 geeignete Piloteinrichtungen zu benennen. Die Auswahl der Einrichtungen nach zuvor festgelegten Kriterien erfolgt bis zum 15. Mai 2006. Darum kümmert sich das eigens zu diesem Zweck beauftragte Institut IAT.

Danach beginnt in den Pilotprojekten der Aufbau von Familienzentren. Dieser soll am 31. März 2007 abgeschlossen sein. In dieser Phase werden die Kindertagesstätten vom Land in besonderer Weise unterstützt. All jene Einrichtungen, die nicht als Pilotprojekt ausgewählt wurden, sind vom Umsetzungsprozess aber keineswegs ausgeschlossen. Wir sorgen dafür, dass die Ergebnisse der Pilotphase an alle interessierten Einrichtungen weitergeleitet

werden, sodass jede Einrichtung von sich aus mit dem Ausbau zu einem Familienzentrum beginnen kann.

Wie soll die Umsetzung vollzogen werden? Den Piloteinrichtungen stehen öffentliche und private Institute als sogenannte „Coacher“ beratend zur Seite. Außerdem nehmen die Leiterinnen und Leiter jeder teilnehmenden Tageseinrichtung an speziellen Fortbildungsveranstaltungen teil. Begleitet wird die Umsetzungsphase von Kompetenzteams, die das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration zusammenstellt. Zu ihren Aufgaben zählt es, die Erfahrungen aus dem Coaching und der Fortbildung auszuwerten. Hinzu kommt die wissenschaftliche Begleitung ausgewählter Piloteinrichtungen. Diese Begleitung wird neben der Evaluation fachliche Standards für ein Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ entwickeln. Es wird all jenen Einrichtungen verliehen, die die Pilotphase erfolgreich abgeschlossen haben.

Das Gütesiegel bürgt aber nicht nur für die Funktionstüchtigkeit des jeweiligen Familienzentrums. Es signalisiert auch: An diesem Ort bemühen sich engagierte Erzieherinnen und Pädagogen um die individuelle Förderung von Kindern, um ihnen einen reibungslosen Übergang zur Schule zu ermöglichen.

*Armin Laschet,
Minister für Generationen, Familie,
Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen*

Ar-2466.0603-00002



JahresPlaner

Gut geplant
ist schon gewonnen!

KiTa JahresPlaner

**Praxishilfen
zur professionellen
Organisation von
Kindertageseinrichtungen**

Bearbeitet von **Daniele Darmstadt**,
Diplom-Sozialarbeiterin, Fachberaterin
und Fortbildnerin für kommunale Kinder-
tagesstätten im Landkreis Mainz-Bingen,
Gertrud Muth, Erzieherin, Motopäda-
gogin, Leiterin der Kindertagesstätte der
Maria-Ward-Schwestern in Fulda, Vorsit-
zende der Katholischen Erziehergemein-
schaft (KEG), Landesverband Hessen

CD-ROM zum Preis von 108,00 EUR,
zzgl. jährlicher Aktualisierung
inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten

Verlags-Nr. 2620.00,
ISBN 3-556-00971-4

Das bietet Ihnen KiTa JahresPlaner:

- Jahreskalender mit moderner Terminverwaltung
- Ratgeber mit zahlreichen Informationen und Praxishilfen zu Themen wie Mitarbeiter-, Anleitungs- und Elterngespräche, Übergänge, Integration Zweijähriger etc.
- „QualityPack“ zur Einführung eines QM-Systems
- Gesetzliche Vorschriften mit wichtigen Rechtsgrundlagen

Ihre Vorteile durch KiTa JahresPlaner:

- sinnvolle Unterstützung bei Ihrer täglichen Arbeit durch Inhalte aus der Praxis – strukturiert aufgebaut und von erfahrenen Autoren bearbeitet
- Zeitersparnis durch Informationen und Praxishilfen, mit denen Sie schnell den Überblick gewinnen und bei Bedarf eine Vorlage aufrufen können
- zeitliche und organisatorische Planungssicherheit durch den Terminkalender
- Professionalisierung und Kontinuität durch Strukturierung der Arbeitsvorgänge und Abläufe

Eine Marke von **CARL LINK**
Wolters Kluwer Deutschland



Wolters Kluwer Deutschland GmbH
Kundenservice
Adolf-Kolping-Straße 10 · 96317 Kronach
Telefon 09261 969-4000
Telefax 09261 969-4111
info@wolterskluwer.de · www.carlink.de
www.wolterskluwer.de